

Hohensteiner Tageblatt.

Geschäfts-Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Expedition und durch die Träger Mt. 1.25, durch die Post Mt. 1.50.

Inserate nehmen die Expedition bis Vormittag 11 Uhr, sowie die Austräger, bezuglich alle Annoncen-Expeditionen zu Originalpreisen entgegen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Abtei-Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Wüstenbrand, Erlbach u.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtraths zu Hohenstein.

Nr. 120.

Sonnabend, den 10. Juli 1886.

36. Jahrgang.

Witterungs-Aussicht auf Sonnabend, den 10. Juli:

Trübes, zeitweise regnerisches Wetter mit wenig veränderten Wärmeverhältnissen bei mäßigem Nordwestwind.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der nachgenannten Straßen macht sich die Anfuhrer von 404 cbm. Steinen (Felsitporphyr) aus dem Schilling'schen Bruche in Lobsdorf erforderlich, wovon

1. auf die 3. Abtheilung der Waldenburg-Oberlungwitzer Straße 104 cbm bis Ende October 1886 und 145 „ im Jahre 1887, sowie

2. auf die 1. Abtheilung der Hohenstein-Glauchauer Straße von Station 3,440—5,117 155 cbm im Jahre 1887

anzufahren sind. Die Anfuhrer der Steine für 1887 hat zur einen Hälfte bis Ende Februar und zur anderen Hälfte bis Ende April 1887 zu erfolgen.

Diesbezügliche Offerten sind mit der Aufschrift „Steinfuhrer“ versehen an die unterzeichnete Bauverwaltung Glauchau, bei welcher schon vorher die Bedingungen, unter denen diese Anfuhrer zu bewirken ist, eingesehen werden können, bis zum

17. Juli dieses Jahres, Vormittags 1/2 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten, im Beisein etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird, einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Bis 24. Juli dieses Jahres unbeantwortet gebliebene Offerten sind als abgelehnt zu betrachten. W i c k a u und G l a u c h a u, am 6. Juli 1886.

Königl. Straßen- und Wasserbau-Inspection. Königl. Bauverwaltung. D ö h n e r t. Dr. Werner.

Auction.

Die Anfuhrer von 13 Ruthen Straßensteinen aus dem Diener'schen Steinbruche in Oberlungwitz soll zu dem am 12. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr im Gasthose zum Jägerhaus hier selbst stattfindenden Termine nach dem Mindestgebot und unter den bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden und werden die Herren Fuhrwerksbesitzer hierzu eingeladen.

Lugau, den 6. Juli 1886.

Der Gemeindevorstand.

Diener.

Eine eingetretene Veränderung mit unsern Austrägern hat in den letzten Tagen einige Unregelmäßigkeiten hervorgerufen, die, wenn nicht heute schon, so doch in den nächsten Tagen gehoben werden. Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung und um gefl. Nachsicht.

Die Tageblatt-Expedition.

Gedenktag. Treffen bei Rissingen und Hammelburg, 1866.

Tagesgeschichte.

Hohenstein, den 9. Juli 1886.

Da haben wir's! Die russischen Zeitungen verkünden es: Unsere Lammesgeduld ist zu Ende! Wenn die Westmächte nicht endlich die bulgarische Frage zu unseren Gunsten ändern, so thun wir es selbstständig! Lammesgeduld ist ein eigenthümlich schlecht passendes Wort für die Leiter der russischen Politik. Volkshunger wäre richtiger, denn den unbezähmbaren Appetit auf „das bische Bulgarien“ scheint man in der That in der russischen Hauptstadt nicht mehr bändigen zu können.

Rußland will selbstständig handeln. Das hat es, wie uns bedünkt, stets gethan, je nach Umständen mehr oder weniger schroff. Die Haltung Rußlands ist augenblicklich allerdings sehr schroff geworden. Man begnügt sich also nicht mehr mit Vorstellungen und den bekannten Circularnoten, sondern man droht bereits: Thut, was wir wollen, oder wir thun es ohne eure Erlaubnis, ohne Rücksicht auf die Folgen.

Die Erregung in Rußland ist im Steigen, das steht nach allen Meldungen, die in diesem Punkte übereinstimmend lauten, fest. Wir haben nicht zu untersuchen, ob diese Erregung eine künstliche oder natürliche ist. Die Herren Skatow, Komarow u. werden an dieser Erregung indeß wohl ihren vollgemessenen Antheil haben. Die Hezereien mögen noch so blödsinnig sein, in Rußland werden sie für baare Münze genommen, um so mehr, da auch in dieser rein auf den Orient bezüglichen Angelegenheit der Deutschenhaß eine Stätte zur Wirksamkeit erhält. Das erste Opfer, das die „russische Erregung“ verlangt, ist der Battenberger. Wollen sich die Mächte

nicht in's Mittel legen, um ihn zum Gehen zu zwingen, so will Rußland das allein besorgen.

Allein die russischen Hofjournalisten und die Mitglieder jener russischen Hofpartei, die lieber heute als morgen mobil machen möchte, sind nicht der Czar. Kaiser Alexander ist von einer viel zu großen Friedensliebe befeelt, als daß er sich leicht zum Werkzeug jener Partei machen lassen sollte. Wenn in ausländischen Blättern schon von einer russischen Action geredet wird, so ist das unter allen Umständen verfehlt. Ein Krieg Rußlands gegen Bulgarien würde zweifellos die Intervention der Mächte hervorrufen und Herr von Giers dürfte denn doch vorläufig noch vor den unabsehbaren Folgen zurückschrecken, die der Ruf: „Zu den Waffen“ haben würde.

Freilich, ob die „Lammesgeduld“ Rußlands in Wahrheit zu Ende geht, oder ob sie bleibt, wie sie war, für den jungen Fürsten von Bulgarien raht sich eine schwere Zeit. Die Opposition im eigenen Lande wächst. Der „Rubel auf Reisen“ äußert auch hier mit jedem Tage mehr seine Wirkung. Ihm verdankt der russische Einfluß im eigenen Lande des Fürsten sein Wachsen und wie weit dieser schon um sich gegriffen hat, davon zeugt am besten die Broschürenliteratur, die in Ostrumelien entstanden ist und die massenhaft unter der Bevölkerung verbreitet und leider auch mit Interesse gelesen wird; davon zeugt das Wachsen der oppositionellen Partei im Lande und — nicht zum wenigsten der Umstand, daß man in Petersburg es jetzt schon für gerathen findet, die Maske abzuwerfen und zu verkünden: Unsere Lammesgeduld ist erschöpft!

Wenn Rußland Ernst machen und für den Wiedergewinn seines vollen Einflusses in Bulgarien sich selbst gerüstet in die Waagschale werfen sollte, so ist in der That heute noch nicht abzusehen, wie sich die nächste Zukunft des Fürsten Alexander gestalten sollte. Glaubt man doch schon in leitenden Kreisen an keine günstige Lösung, wenn der Battenberger bleibt. Ein entschiedenes Eintreten für ihn seitens einer europäischen Großmacht würde einen Conflict mit Rußland nahelegen und es ist sehr erklärlich, wenn man einem solchen so lange aus dem Wege geht, wie es irgendwie möglich ist. Allein es drängt sich dann wieder die Frage auf, ob die Wiedererlangung der alten Positionen Rußlands im Orient unter den heute stark veränderten Verhältnissen so gefahrlos für das übrige Europa ist, daß man alle prophylaktischen Maßregeln zu unterlassen für richtig erachten kann.

Aus den englischen Zeitungsstimmen, die über die Aufhebung des Freihafencharakters von Batum laut werden, kann man nicht entnehmen, welche Stellung England dagegen einzunehmen entschlossen ist. Die „Daily News“ werden sogar bitter, indem sie von einer Conferenz abrathen, im Fall England „nichts als Worte“ zu dieser mitbringe; mit anderen Worten, wenn es nicht entschlossen sei, sein Recht mit anderen Waffen als mit Zunge und Feder auszufechten. Und diese Conferenz-Sireitmittel scheinen allerdings nicht mehr ganz ausreichend zu sein, denn Rußland rückt mit grobem Geschütz gegen das von allen Seiten umdrängte Cabinet Gladstone vor. Die Petersburger Politiker haben wieder zu dem erprobten Mittel gegriffen, in Centralasien eine Mine aufzulegen zu lassen. Kürzlich lief eine Notiz durch die Blätter, daß eine englische Colonne unter Oberst Lockhardt nach der nordindischen Landschaft Badakshan aufgebrochen sei; eine Meldung, daß eben diese Truppenabtheilung von räuberischen Fürsten gefangen genommen sei, stellte sich als unrichtig heraus. Der eigentliche Zweck dieser Expedition wurde jedoch nicht ganz klar gestellt. Setzt wird der „Pol. Corr.“ aus Petersburg gemeldet, Rußland hege ernste Besorgnisse wegen der Besetzung Badakshans durch die Engländer; mehrfache Berathungen hierüber hätten bereits stattgefunden und der centralasiatische Forschungsreisende Oberst Bishewalski sei, um seine Ansicht zu äußern, nach Petersburg berufen. — Badakshan, das Quellgebiet des Amu Darja, liegt am Nordabhang des Hindukusch, also von Herat und Penschbeh, dem Gebiet, um welches sich die innerasiatischen Differenzen zwischen England und Rußland vor Jahresfrist drehten, weit nach Ostnordost! Die Ansprüche der Russen richten sich also immer zielbewußter auf die englischen Besitzungen in Indien.

Wenn dieses „Reiz“mittel in London nicht versärgt, so wird England an seinem Ansehen im europäischen Areopag, das gegen früher schon ganz bedenklich gelitten hat, eine weitere Einbuße erleiden. Mr. Gladstone wird alt und seine Schwächen werden immer offenkundiger. Seine unglückselige innere Politik schwächt ihn nach außen mehr, als es für England gut erscheint. In Asien hat Albion nur einen Feind, aber einen solchen, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr größer wird, und das ist Rußland. Wenn man sich nicht jetzt zu manhaftem Auftreten in London zwingt, so wird Rußlands Vorgehen mit seiner Begier gleichen Schritt halten.

Deutsches Reich. Der dem Bundesrathe zugegangene Vorschlag, eine kaiserliche Kanalbaucommission zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals zu ernennen und die technische Ausführung dieses Kanals nicht durch Preußen, sondern von Reichswegen zur Ausführung zu bringen, entspringt auch noch einem anderen praktischen Gesichtspunkte. Nach der „Neuen Preuß. Ztg.“ hat sich nämlich herausgestellt, daß das preussische Arbeitsministerium, dem dieser große Bau ursprünglich überwiesen war, bei der Menge und Grobheit der von ihm zu erledigenden Arbeiten, namentlich mit Rücksicht auf die vom Landtage bewilligten Kanalbauten in den West- und Ostprovinzen, die Ausführung dieses außergewöhnlichen Werkes von Reichswegen nicht wohl übernehmen könnte.

Wenn gegen diejenigen industriellen Kreise, welche sich gegen die nationale Ausstellung in Berlin erklärt haben, der Vorwurf erhoben wird, daß ihre Bekämpfung der deutschen Industrie-Ausstellung auf den Grund zurückzuführen sei, sich die Unterstützung der Reichsregierung für die pariser Weltausstellung nicht entgegen zu lassen, so möchte darauf hinzuweisen sein, daß eine Reichshilfe für die pariser Ausstellung unter keinen Umständen zu erwarten ist, und daß die Regierung in dieser Beziehung auch nach keiner Richtung hin Zusagen gemacht oder Erwartungen angeregt hat. So lange das Spionengesetz in Frankreich existirt, welches jeden dahin reisenden Deutschen ersten Gefahren aussetzt, ist auch eine nur moralische Unterstützung der pariser Regierung von Reichswegen nicht denkbar. — Es mag übrigens hierbei bemerkt werden, daß der durch die Blätter gegangenen Mittheilung, wonach deutschen Officieren die Erlaubniß zu Reisen nach Frankreich versagt worden wäre, nicht widersprochen ist, und ist diese Angabe daher als begründet zu erachten ist.

Einem sehr anerkennenden Urtheile über die deutsche Textilindustrie bezeugen wir in dem New-Yorker handels- und gewerbetechnischen Fachblatt „Bradstreet's Journal.“ Eine dieses Thema behandelnde Berliner Correspondenz schreibt: „Die deutsche Textilindustrie ist in allen ihren Zweigen hinreichend entwickelt, um mit der jeder anderen industriellen Nation unter gleichen Bedingungen concurriren zu können. Es giebt ja Länder, welche Dank ihrer geographischen Lage gewisse Rohstoffe billiger beziehen als man sie in Deutschland kauft, und andere, welche wohlfeilere Hände mustern können — wie z. B. Belgien, wo kein Gesetz die Verwendung von Kindern unter einem bestimmten Alter zur Fabrikarbeit unterfragt. Doch bei gleichen Bedingungen hat Deutschland den Wettbewerb aufgenommen und in vielen Fällen mit Erfolg.“ Nachdem der Correspondent sodann der Reihe nach die Wollen-, die Baumwollen-, die Leinen- und die Seidenindustrie Deutschlands hat Musterung passiren lassen, faßt er das Ergebnis seiner Forschungen in folgendem Urtheil zusammen: „Im Allgemeinen darf man sonach sagen: daß Deutschland in den meisten Zweigen der Textilindustrie unter gleichen Bedingungen die Concurrenz mit den anderen gewerbthätigen Nationen der Welt getrost aufnehmen kann. Die natürliche Folge dieser Entwicklung ist eine Ueberproduction gewesen, und da der deutsche Markt zur Aufnahme des Ueberschusses nicht im Stande ist, sind die Kaufleute jetzt in die Nothwendigkeit versetzt, sich auf ausländischen Märkten nach Abnehmern für ihre Waaren umzusehen. Ob die von der Regierung und von Privatgesellschaften gemachten Versuche, den deutschen Erzeugnissen neue Absatzgebiete zu eröffnen, erfolgreich sein werden, muß sich allerdings noch zeigen.“

In den Berufsconsulaten des deutschen Reiches wird demnächst ein sehr umfangreicher Personenwechsel eintreten. Dem Vernehmen nach ist den Ausschüssen des Bundesrathes schon die Mittheilung über die bevorstehenden Ernennungen zugegangen.

Die in früheren Jahren in Wiesbaden abgehaltenen Wahlen nahmen in der Regel einen recht stillen Verlauf. Einerseits legte die Bevölkerung damals noch verhältnißmäßig wenig Interesse an den Tag, andererseits bildete sie in ihrer gemeinsamen Abneigung gegen die neuen Verhältnisse ein so festgeschlossenes Ganzes, daß abweichende Anschauungen überhaupt sich nicht hervorwagen konnten. Zwischen hat sich eine allmähliche Veränderung bemerklich gemacht, die schon bei den letztmaligen Reichstagswahlen in Form einer lebhaften Wahlbewegung zu Tage trat. Auch die heute, Sonnabend und Sonntag stattfindenden Gemeinderathswahlen haben als erfreuliches Zeichen des wiedererwachten politischen Lebens alle anderen Tagesfragen bereits in den Hintergrund gedrängt. Daß hier die sonst nur einen localen Character tragenden Gemeinderathswahlen eine politische Färbung annehmen, liegt in den hiesigen Verhältnissen begründet. Dieselben stellen den Kampf der Unversöhnlichen, an deren Spitze der bekannte protestantische Reichstagsabgeordnete Antoine steht, gegen die gemäßigten Elemente dar, welche nach und nach zur Ueberzeugung gelangt sind, daß die Zeit des nutzlosen Protestirens vorüber und die des verständigen Eingreifens zur Wahrung der öffent-

lichen Interessen gekommen ist. Das Ergebnis der Gemeinderathswahlen gewinnt bei dieser Sachlage ein weitgehendes Interesse, in so fern es zur Feststellung der numerischen Stärke der extremen und der gemäßigten Elemente dient und damit Klarheit über die hiesigen Parteiverhältnisse bringt. Der alt-deutschen Bevölkerung ist, wenn sie zusammenhält, auch ohne Unterstützung der gemäßigten Kreise eine entsprechende Anzahl von Sitzen in der künftigen Gemeindevertretung gesichert.

Auf dem Stundenplan für das Lehrerinnen-Seminar zu Dresden sind, wie die „Sächs. Sch.-Z.“ berichtet, eine ganze Anzahl bisher gebräuchlicher Fremdwörter durch gute deutsche Ausdrücke ersetzt, wie Logik durch Denklehre, Psychologie durch Seelenlehre, Anthropologie durch Menschenkunde, Methodik und Didaktik durch allgemeine und besondere Unterrichtslehre. Die Geschichte der Pädagogik erscheint als Geschichte der Erziehung, deutsche Literatur als deutsches Schriftenthum, Grammatik als Sprachlehre. Mineralogie ist verdeutscht in Steinkunde, Physik in Naturlehre, Geometrie in Formenlehre, Stenographie in Kurzschrift. Dieser verdeutschte Stundenplan ist schon seit zwei Jahren in Gebrauch und die Anregung dazu erfreulicher Weise von Schülerinnen selbst ausgegangen. Sonderbar ist es freilich, daß man für „Conversation“ (englische und französische) nicht das deutsche Wort „Sprechübungen“ gekostet hat, sondern immer noch das Fremdwort braucht.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Baiern hat das an ihn aus Anlaß des Ablebens des Königs Ludwig II. gerichtete Condolenzschreiben Sr. Maj. des Kaisers durch ein Schreiben beantwortet, das wie folgt lautet:

Durchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!
Hochverehrtester Herr Vetter!

Ich habe die Ehre gehabt, aus den Händen Sr. kaiserl. u. königl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen das Schreiben entgegen zu nehmen, mit welchem Eure kaiserl. und königl. Majestät Mich der lebhaftesten Theilnahme vertheidigen, welche Höchstselben an dem schweren Verlust nehmen, den das königl. Haus von Baiern und mit ihm das ganze Land durch den Hinschied Meines geliebten Herrn Vaters, des Königs Ludwig II. Majestät, erlitten haben. Diese wahrhaft wohlthuende und erhebende Theilnahme hat noch einen besonders werthvollen Ausdruck dadurch erfahren, daß Eure kaiserliche und königliche Majestät höchst Ihren Herrn Sohn, des Kronprinzen kaiserliche und königliche Hoheit hierher entsendet haben, um Ueberbringer dieser beileidsvollen Gesinnungen zu sein und um Höchstselben bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten. Indem ich Eure kaiserlichen und königlichen Majestät gerühmten Herzens den innigsten und aufrichtigsten Dank für diese Beweise hoher Aufmerksamkeit darzubringen mich beehre, fühle ich Mich Höchstselben noch in besonderem Maße dafür dankbar verbunden, daß Eure kaiserliche und königliche Majestät die dem vereinigten Könige gewidmeten, auf die Geschichte und die nahe Verwandtschaft der königlichen Häuser von Preußen und von Baiern begründeten freundschaftlichen Gesinnungen auf Mich übertragen wollen. Mögen Eure kaiserliche und königliche Majestät Sich überzeugen halten, daß auch Ich Meinerseits nichts sehnlicher erstrebe, als die Aufrechterhaltung und Befestigung der so glücklich bestehenden innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche zum Heile Deutschlands die Kronen Preußens und Baierns verbinden. Mit der Betheuerung dieser Gesinnungen verbinde Ich die Versicherung der hohen Verehrung und unwandelbaren Ergebenheit, worin Ich verharre Eure kaiserlichen und königlichen Majestät dienstwilliger Vetter.

(gez.) Luitpold, Prinz von Baiern.

München, den 20. Juni 1886.

An des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät.

Ueber die Spielkarten-Fabriken und den Verkehr mit Spielkarten im Deutschen Reich für das Etatsjahr 1885/86 ist einer im Maiheft zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlichten Uebersicht zu entnehmen, daß die Gesamtzahl der Spielkartenfabriken wie im Vorjahre 61 betrug. Im Anfange des Etatsjahres 1885/86 hatte der in diesen Fabriken vorhandene Bestand unversetzter Spielkarten 671 894 Spiele von 36 oder weniger Blättern und 177 996 Spiele von mehr als 36 Blättern betragen, und am Schlusse des Jahres stellte sich derselbe auf 758 570 bzw. 207 487 Spiele, nachdem im Laufe des Jahres 3 678 501 bzw. 1 304 541 Spiele zu- und 3 591 825 bzw. 1 275 050 Spiele abgegangen waren. Von diesem Ueberschusse sind versteuert worden 3 388 796 bzw. 205 744 Spiele (im Vorjahre 3 291 944 bzw. 203 514 Spiele); 199 714 bzw. 1 055 527 (1884/85 236 865 bzw. 1 074 943) Spiele wurden in das Ausland ausgeführt. Einschließlich der vom Auslande eingegangenen und in den freien Verkehr getretenen Spielkarten sind im Reichsgebiet überhaupt zur Besteuerung und in den Verbrauch gelangt 3 405 151 Spiele von 36 oder weniger Blättern und 209 664 Spiele von mehr als 36 Blättern (1884/85 3 308 100 bzw. 212 417 Spiele.)

Mehrere Höfe haben, nach einem Pariser Telegramm der „S.-Z.“, dem Vernehmen nach dem Grafen von Paris unter der Hand zu wissen gethan, daß nach seiner Verwahrung gegen die Ausweisung, in welcher er sich offen als künftigen König von Frankreich aufstellt, sie seinen Besuch nicht gern sehen würden. Desterreich. Die Abhaltung einer österreichischen Gewerbeausstellung für das Jahr 1888 soll nunmehr gesichert sein.

Die Meldung Wiener Blätter über Auffindung von Höllenmaschinen in der Bucht von Muggia ist unrichtig. Die sachmännische Untersuchung ergab,

daß es sich hierbei um eine gefahrlose Versuchsmine mit ungeladener Initialpatrone handle.

Italien. Der Kampf gegen die Cholera wird in Italien vorzugsweise von den Militärbehörden, welche die Abhaltung irgend welcher Manöver in diesem Herbst jetzt allgemein und endgiltig inhibirt haben, geführt; ihnen gesellt sich jetzt auch die Schweiz zu. Anlässlich des im Monat September im Canton Bern stattfindenden Truppenzusammenzuges ist von der Cantonsregierung eine außerordentliche Inspection der Getränke und Lebensmittel in den Amtsbezirken Narwangen, Burgdorf und Wangen angeordnet worden. Ueberdies wurde dem amtlichen Chemiker speciell die Untersuchung der Biervorräthe in den Brauereien der dortigen Gegend übertragen. In Folge dieser Untersuchungen wurde denn auch in zwei Brauereien ein Theil der Biervorräthe (7 Faß mit 5609 Liter), weil verdorben beanstandet und ausgeschüttet. In einigen anderen Fällen erfolgte Strafanzeige gegen die fehlbaren Verkäufer.

Frankreich. In der zwischen Frankreich und England schwebenden Streitfrage über die Neuen Hebriden hat der französische Minister des Auswärtigen wiederholt versichert, daß Frankreich weder eine Einverleibung der Inselgruppe beabsichtige, noch auch die gelandete Besatzung dort dauernd belassen wolle. Die englische Regierung hat sich jedoch, wie man nach den im Parlament abgegebenen Erklärungen hätte schließen können, bei jenen Versicherungen keineswegs beruhigt, vielmehr den Schriftwechsel mit dem französischen Cabinet fortgesetzt, da in den australischen Colonien die Bewegung gegen das Verfahren der Franzosen immer stürmischer wurde. Neuerdings ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Paris telegraphirt wird, englischerseits in dem Schriftwechsel ein sehr entschiedener Ton angeschlagen worden. Lord Rosebery, der englische Minister des Auswärtigen, verlangt, daß die auf den Neuen Hebriden gelandeten 200 Mann und 4 Kanonen sofort zurückgezogen werden und Freycinet ihm den Tag der Räumung bekannt gebe. Freycinet verzögert jedoch seine Antwort bis nach den englischen Wahlen. Der französische Minister des Auswärtigen dürfte sich irren, wenn er von einem neuen englischen Cabinet in Bezug auf die vorliegende Streitfrage das Einschlagen einer nachgiebigeren Politik erwartet; kein englisches Cabinet, mag es conservativ oder liberal sein, kann dem Verlangen der australischen Colonien Widerstand entgegenzusetzen, wenn es dieselben dem Mutterlande erhalten will. Zudem ist selbst die ministerielle französische Presse unvorsichtig genug, die Endziele zu verrathen, welche Frankreich auf den Neuen Hebriden verfolgen müsse.

Amerika. Die Einfahrt in den Newyorker Hafen bei Sandy Hook soll vertieft werden, so daß das Fahrwasser 30 Fuß tief bei niedrigem Wasserstande wird, wodurch die größten Dampfer, unabhängig von Ebbe und Fluth, einlaufen können. Der Senat hat 1,000,000 Dollars für die Anfangsarbeiten bewilligt, und man hofft, das Werk in drei Jahren zu vollenden. General Newton, welcher die Sprengungen bei der Hells Gate Einfahrt geleitet hat, hat die Pläne zu einer Reihe dauernder Verbesserungen geliefert. — Man glaubt, daß der Congreß in dieser Session 3,000,000 Dollars zur Vergrößerung der amerikanischen Marine bewilligen wird. Es sollen zwei Panzerschiffe, jedes von 6000 Tonnen, drei Kreuzer, jeder von 3500 bis 5000 Tonnen, vier Torpedoboote und ein Torpedokreuzer gebaut werden. — Die Einwanderung nach Newyork ist in diesem Jahre um 20 Procent geringer gewesen, und zwar in Folge der entmutigenden Wirkung der Arbeiterwirren. Ländliche Arbeiter werden in Castle Garden stark verlangt, aber wenige Handwerker kommen nach Amerika.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Juli. Als ein entsetzliches Verbrechen ist in Berlin ein Vorfalle enthußt worden, den man anfangs für einen Unglücksfall hielt und der als solcher auch im amtlichen Polizeibericht verzeichnet ist. Das Entsetzen ist ein um so größeres, als es sich um einen Raubmord handelt, den ein erst 12 Jahre altes Mädchen mit voller Ueberlegung vollführt hat. Ein dortiger Lokalreporter berichtet uns hierüber auf Grund zuverlässiger Informationen wie folgt: Am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr stürzte aus dem zwei Treppen hoch belegenen Fenster des Hauses Ballisandenstraße Nr. 77 ein kleines Mädchen auf die Fliesen des Hofes herab und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Dasselbe konnte von Niemand im Hause rekonoszirt werden, und wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus im Friedrichshain gebracht, wo es bald darauf in Folge eines erlittenen Schädelbruches und anderer schwerer Verletzungen verstarb. Mittlerweile ist es als das 3 1/2-jährige Töchterchen des Arbeiters Dietrich rekonoszirt worden. Dem Polizeileutnant des 44. Reviers, welcher bald nach dem Vorfalle zur Stelle war, wurde mitgetheilt, daß das Kind wahrscheinlich nicht von selbst zum Fenster hinausgefallen, sondern hinaus-

geworfen die T... schaft und h... „Wenn hinaus! ständli... Hof b... das b... Tochter... Leugne... gen (Z... Grün... straß... Dort...
Z... Geme...
St... die an... sowie... billig...
Hoh...
Ne... find e... zu bill... Hoh...
M... von M... dieselb... nicht... Juli... Verstei...
Ein... neuer... Wöbel... zc. D... Höben...
Wro...
G...
zum...
sicher... tilgung... pfiehl... hand...
Gü...
Be t...
Ein... feder... merwa... durch... m W... fallend... empfeh...
Bet...
à T... hochfei...
F... mit ga... lich ge... und... Hoch...
à... Großer... Bezü...
Ne...
Ein... wurde... Gastha... dorf... Gasth... ehrl... gegen... Gastw... zugeber...
Ge... Sonna... eine P...

erforschsmine
die Cholera
Manöver
inhibirt
die Schweiz
im Canton
es ist von
Inspection
ntsbzirkeln
ordnet wor-
emiker spe-
e in den
ngen. In
auch in
he (7 Tag
andent und
en erfolgte
r.
reich und
die Neuen
Auswär-
weder eine
noch auch
ssen wolle.
wie man
erklärungen
gen keines-
l mit dem
n australi-
Verfahren
leuerdings
elegraphirt
el ein sehr
ord Hofse-
tigen. ver-
gelandeten
ückgezogen
Räumung
keine Ant-
er franzö-
ren, wenn
ug auf die
r nachgie-
Cabinet,
dem Ver-
stand ent-
clande er-
elle fran-
ndziele zu
Gebrüden
ewyorker
t, so daß
a Wasser-
er, unab-
en. Der
arbeiten
i Fahrre-
e Spreng-
hat, hat
fferungen
in dieser
ung der
Es sollen
en, drei
nen, vier
t werden.
n diesem
nd zwar
Arbeiter-
e Garden
nen nach
hes Ber-
worden,
nielt und
icht ver-
größeres,
t ein erst
ng voll-
tet uns
nen wie
zte aus
ter des
Mädchen
mit zer-
ite von
urde
ur Friede-
e eines
er Ber-
als das
rich re-
des 44.
e Stelle
ich nicht
hinaus-

geworfen worden sei. Ein Mann, der um die gedachte Zeit die Treppe herabkam, sah das kleine Kind in Gesellschaft eines größeren Mädchens am Fenster stehen und hörte die von dem Letzteren gesprochenen Worte: „Wenn Du nicht stille bist, werfe ich Dich zum Fenster hinaus!“ Der Mann legte diesen Worten selbstverständlich kein Gewicht bei, aber kaum hatte er den Hof betreten, da fiel das Kind hinter ihm her. Als das besagte größere Mädchen wurde die 12jährige Tochter der in dem Hause Ballisadenstraße 77 wohnenden Wittwe Schneider ermittelt. Nach längerem Zeugnen hat die kleine Schneider am gestrigen (Donnerstag) Nachmittag den Kriminalkommissar Gröbmacher folgendes Geständnis abgelegt: Sie sei von ihrer Mutter gegen Abend nach der Wozmannstraße geschickt worden, um eine Besorgung zu machen. Dort traf sie die kleine Dietrich, welche ein Paar

goldene Ohrringe in den Ohren trug. Diese Ringe erweckten ihren Neid und ihre Habgier. Um in Besitz derselben zu gelangen, lockte sie das Kind mit nach der Ballisadenstraße. Dort hatte sie ihm die Ohrringe aus und beschloß, um ihre That zu verdecken, das Kind zum Flurfenster hinauszurufen. Sie hob dasselbe auf das Fensterbrett und öffnete den Fensterflügel, da kam der oben erwähnte Mann die Treppe herab, sie schloß deshalb das Fenster wieder und nahm das Kind herab, um sofort, nachdem der Mann außer Sicht war, die entsetzliche That auszuführen. In ihrem Geständnis gab sie den Umstand zu, daß sie die That mit voller Ueberlegung ausgeführt habe.
Brüssel, 8. Juli. Der König Leopold ließ den Grafen von Paris benachrichtigen, daß er nach der Aufnahme, welche das bekannte Manifest des letzteren

überall gefunden, ihn nicht mehr in Diente werde empfangen können.
Wien, 8. Juli. Die am Großglockner aufgefundenen verunglückten Touristen Markgraf Balladivini und Genossen sind mindestens zwölftausend Meter tief herabgestürzt.
Wien, 8. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet, Frankreich beobachte gegenüber der Aufhebung der Freihafenstellung Batums eine vollständig gleichgültige Haltung.

Tageskalender.

Königl. Ständesaal (Rathhaus) täglich (außer Sonntags) geöffnet von Vorm. 9-12 Uhr und von 3-4 Uhr Nachm.
Stadtkasse täglich (außer Sonntags) geöffnet von Vorm. 8-12 Uhr und von 2-6 Uhr Nachm.

Ich beabsichtige mein Lager von Cement zu räumen und offerire

Stettiner Stern-Cement,
die anerkannt beste Marke die es giebt, sowie noch einige andere Marken, zu billigsten Bezugspreisen.
Hohenstein-Gr. **G. Zeuner.**

Neue Bollheringe
sind eingetroffen und halte ich solche zu billigen Preisen empfohlen.
Hohenstein-Gr. **Emil Zeuner.**

Alle Pfandgegenstände
von Nr. 3821 bis 4230 kommen, falls dieselben bis zum 24. Juli d. J. nicht eingelöst werden, nächsten 26. Juli im hiesigen Meisterrhaus zur Versteigerung.
G. Kirsch, Pfandleiher.

Ein- und Verkauf
neuer und getragener Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Uhren, Stiefel, Hemden etc. Die Leihanstalt von **G. Kirsch,** Hohenstein, Lungwitzerstr.

Morgen, Sonntag, empfehle **Säinken,** roh und gekocht.
Gute Wiener Brühwürstchen, Frankfurter Würstchen.
August Wolf, Fleischermstr., zum grauen Wolf, Oberlungwiz.

Wanzen-Lincur,
sicheres Mittel zur schnellsten Vertilgung der Wanzen mit Brut, empfiehlt in Fl. à 30 Pfg. die **Kräuterhandlung von Dsc. Fichtner.**

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Betten-Ausstattungen.
Einige colossale Partien Bettfedern, vorzügliche vorjährige Sommerwaare von lebenden Gänsen, habe durch Einkäufe in Böhmen und Ungarn im Monat September zu wirklich auffallend billigen Preisen erworben und empfehle, so lange der Vorrath reich
Bettfedern und Daunen, à 75, 120, 180 und 250 Pfg. hochfein, nur unter meiner eigenen Aufsicht gerissen 325 Pfg.,
Fertige neue Betten
mit garantirt neuen Bettfedern, reichlich gefüllt, à Gebett (Ober-, Unterbett und Kissen) 23, 26 und 30 Mk.,
Hochfeine Herrschaftsbetten à Gebett 42, 50 und 55 Mk.
Großes Lager fertig genähter **Zulettts, Bezüge und Strohsäcke.**
Adolph Kirschberg, Chemnitz, Neumarkt und innere Johannisstraßen-Gde.

Ein **goldenes Kreuz mit Kette** wurde am vergangenen Montag im Gasthaus zum grünen Thal in Gersdorf oder auf dem Wege bis zum Gasthaus Teutonia verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung bei Herrn Gastwirth Hübsch im grünen Thal abzugeben.
Gefunden wurde vergangenen Sonnabend auf Langenberger Straße eine **Peitsche.** Abzuholen **Gersdorf Nr. 49.**

Die Schützen-Gesellschaft zu Gersdorf

hält **Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juli,** ihr diesjähriges **Vogel-Schiessen**

ab und ladet Freunde dieses Vergnügens zu zahlreicher Theilnehmung ganz ergebenst ein.
Gleichzeitig warnen wir Jedermann, die an unserem Schießstand gelegenen, mit Warnungstafeln versehenen Feldwege und Fluren während des Schießens zu passieren. Bei vorkommendem Schaden bleibt die Gesellschaft von jeder Schuld frei.
Herrn Neubert.

Die Schneider-Innung zu Hohenstein-Ernstthal
hält **Montag, den 12. Juli a. c.,** Nachmittag 2 Uhr in der **Alteutschen Trinkstube** das **Pfingstquartal** ab. Es werden daher die Herren Innungsmitglieder zu recht pünktlichem und zahlreichem Erscheinen eingeladen. Diejenigen Mitglieder, welche Lehrlinge aufzubringen oder loszusprechen haben und besonders alle im Amtsgerichtsbezirk Hohenstein-Ernstthal wohnenden selbstständigen Schneider, welche Willens sind, sich der Innung noch anzuschließen, wollen ihre Anmeldung rechtzeitig bei Unterzeichnetem bewirken.
Mit collegialischem Gruß **W. Vogel, d. J. Obermeister.**

Arbeiter-Consum-Berein Hohenstein.
Die Mitglieder werden nochmals erinnert, die Marken regelmäßig abzuliefern, da durch die große Säumigkeit das Geschäftsleben schwer leidet, jedes Mitglied ist verpflichtet, jährlich viermal abzuliefern, andernfalls sie für den darausfolgenden Schaden verantwortlich sind.
Der Vorstand.

Hohenstein, Dresdenstr. 116. Franz Rother, Hohenstein, Dresdenstr. 116.
Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Handlung.
Billigste Preise! Reelle Bedienung!

Die billigsten Tapeten.

Wandtapeten, 1farb. 15 Pfg. Glanztapeten, 1farb. 40 Pfg.
Wandtapeten, 2farb. 25 Pfg. Glanztapeten, 2farb. 50 Pfg.
Wandtapeten, 3farb. 35 Pfg. Glanztapeten, 3farb. 65 Pfg.
empfehle in großer Auswahl bis zu den hochfeinsten Decorationen.
F. Louis Peschel, Hohenstein.

Sonnabend, den 17 Juli:
28te Alpen-Extra-Fahrt
nach Tyrol, Salzburg und der Schweiz,

Seit 19 Jahren anerkannt angenehmste und beliebteste Reisegelegenheit zu sehr ermäßigten Preisen und mit directen Billets nach München, Salzburg, Reichenhall, Kufstein, Lindau, Zürich und Luzern und 15 anschließenden Rundtouren. **Billetgiltigkeit 45 Tage!** Rückfahrt beliebig (auch über Nürnberg, Bayreuth etc) mit Unterbrechung und Benutzung aller Züge, welche betr. Wagenklasse führen. Wir bitten dringend, die Billetentnahme nicht bis zum letzten Tag anstehen zu lassen! — **Letzte diesjährige Alpenfahrt 15. August.** Ausführl. Programm à 30 Pf. durch:
Rich. Zschacke in Chemnitz, Arno Peschke's Buchhdlg. in Glauchau und
Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Geucke in Dresden.

I Träger, Alte Eisenbahnschienen, Gußeiserne Säulen, Deckenrohr - Gewebe, Drahtstifte und Baunägel
empfehle billigt **Franz Elster.**

Auction.

Montag, den 12. Juli, von früh 10 Uhr an sollen wegzugshalber im **Haus Neustadt 432** eine **Wäschmangel, 2 kleine Schränke, eine Wiege, Lauftorb, 2 Kinderbettstellen, 2 Tische, eine Waschkant, 4 Stück Fensterladen, ein Klappstuhl, ein großer Garderobenhalter,** passend für **Wirths,** eine **Nähmaschine u. A. m.** gegen baare **Fr. Viehweg, Auctionator.** Bezahlung versteigert werden.

Zum sofortigen Antritt wird eine gute **Strickerin** gesucht. **Oberlungwiz 322.** Auch kann dieselbe **Logis** erhalten.
Ein gebildeter Herr, der sich für das Schachspiel interessirt, wird gesucht. **Adr. sub H. 390** in die **Tageblatt-Expedition.**

Goldschmidts Keller.

15 Pfg. ein Glas, **30 Pfg. à Lit. acht bairisches Bier** aus der Export-Bier-Brauerei von **Christian Perths,** in Kulmbach.

10 Pfg. ein Glas (20 Pfg. à Liter) **Weißbier ff.** aus der Vereins-Brauerei Zwickau.

Echten Traubeneisig, Bestes Rizza-Provencervöl, Feinst. Düsseldorf. Mostich empfiehlt die **Kräuterhandlung von Oscar Fichtner.**

Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Wo? sagt die **Tageblatt-Expedition.**

Einen Mann oder **zwei junge Burichen,** welche von abends 1/2 6 Uhr ab freie Zeit haben, suche ich zum Austragen des **Hohensteiner Tageblattes.**
Muhr.

Gesucht

werden einige **Knaben,** zwischen 14 bis 15 Jahre alt, aegen Wochenlohn, die **Luft haben, Nadelmacher** zu werden. **Fritz Zacke, Nadelabrik, Gröna.**

Einige Spulerinnen sucht sofort **Aug. Claus.**

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, ordentliches Mädchen, oder eine **risstige Frau,** welche **Luft und Liebe zu Kindern** hat, und sich gern und willig jeder Hausarbeit unterzieht, wird bei gutem Lohn in ein hübsches Privathaus sofort oder baldigst zu miethen gesucht. Zu erfahren in der **Tagebl.-Expedition.**

Gesucht wird ein Arbeiter auf einen neuen **Röfelfstuhl** bei **Bruno Schwalbe, Oberlungwiz.**

Tüchtige Maurer und Handarbeiter sucht **F. Bafler, Bauunternehmer, Lichtensteinerstr. 211.**

Gesucht wird ein Arbeiter auf 8- **Fußstuhl** bei **Otto Tegner, Oberlungwiz.**

Eine Schenke ist sofort zu verkaufen **Hohenstein 238.**

Eine Näherin auf reguläre Nähmaschine sucht sofort **F. Oscar Zwingenberger.**

Gutlohnende Schafarbeit geben aus **Langer & Fischer.**

Ein Lehrling, welcher die **Strumpfwirkerlei** erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die **Lehre** treten **Oberlungwiz 98b.**

2 Mann oder **2 Mädchen** können **Logis** erhalten **Neustadt 268** im **Hinterhaus.**

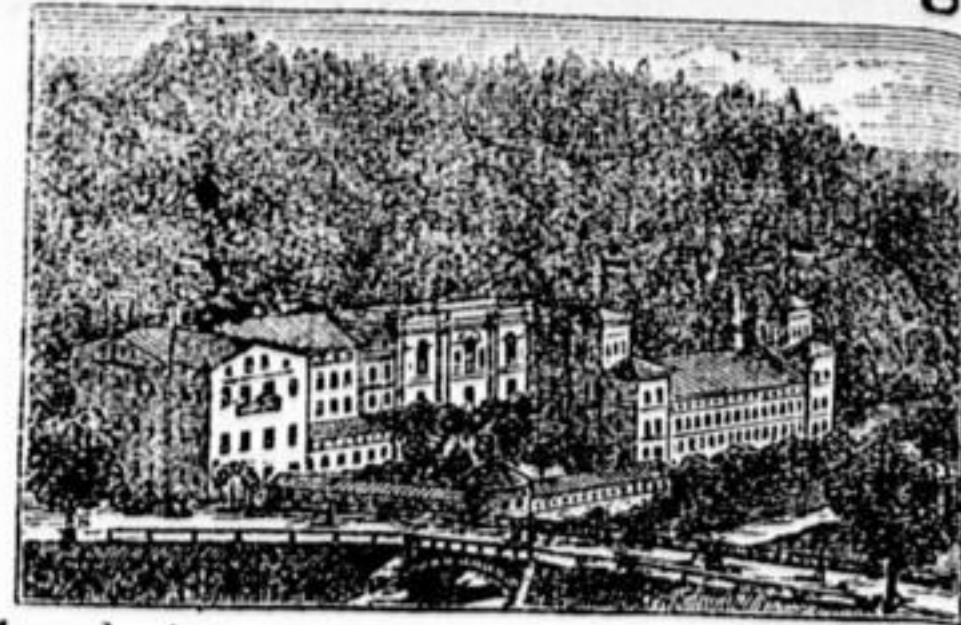
Bad Hohenstein-Ernstthal.



Stationen

für den
Touristen- und Gesellschafts-Verkehr
im
sächsischen Mittel- und Nieder-Erzgebirge.

Bad Ottenstein-Schwarzenberg.



Täglich Concerte von den eigenen Cur-Capellen. An Wochentagen wird ein Entrée nicht erhoben.
Sonntag, am 11 Juli 1886,

3 CONCERTE.

Früh 6 Uhr, Entrée frei. **Vormittags** 11 Uhr, Entrée frei. **Nachmittags** 1/24 Uhr, Entrée 50 Pfg.
Réunion 1/28 Uhr Abends im neuen Garten-Saal.

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Sonntag, am 11. Juli 1886,

Morgen-Concert

von früh 6 Uhr ab. Der Eintritt hierzu ist unentgeltlich und der geehrten Bewohnerschaft von Hohenstein-Ernstthal und Umgebung die Benutzung der Anlagen erlaubt.
Zu den Concerten an

Sonn- und Festtagen, Nachmittags,

ist es Denen, die zum Bade kommen, an den Concerten aber nicht Theil nehmen wollen, gern gestattet, den neuerichteten, rechts vor dem Eingange und vor dem Cur-Saale belegenen Garten, von wo aus das Concert mit gehört werden kann, zum Aufenthalte zu benutzen.
Ein Entrée wird hier nicht erhoben.

Die Bade-Verwaltung.

Deutscher Kriegerverein Hohenstein.
Heute Abend von 9 Uhr ab **Vereins-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Ballotage, 2. Eingänge, 3. Verschiedenes. Zahlreiche Theilnahme erwartet
Der Vorsteher.

Rosen-Verein.
Heute, Sonnabend, abends 1/29 Uhr **Hauptversammlung** im Vereinslocal, wozu um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Turnverein Hohenstein.
Zu der geplanten **Turnfahrt** wollen sich die Mitglieder, welche theilnehmen wollen, bis heute Abend im Vereinslocal melden.
Der Vorsteher.

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Im Garten des Bades wird jeden Morgen von früh 6 Uhr an aus der eigenen, auf das Sorgsamste gepflegten, Milchwirthschaft des Badegutes frisch gemolkene Milch in Gläsern, à 10 Pfg., abgegeben.

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Den geehrten Geschirrbesitzern zur gefälligen Kenntnissnahme, dass dem Mangel an Stallung durch Erweiterung derselben ausreichend abgeholfen worden ist.
Die Bade-Verwaltung.

Hotel Drei Schwanen.

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
Th. Franke.

Schützenhaus Hohenstein.

Morgen, Sonntag, **öffentliche Ballmusik**, wozu ergebenst einladet
G. Sauer.

Turnverein Germania Oberlungwitz.

Der Verein stellt morgen Sonntag punkt 5 Uhr im Casino zur **Turnfahrt nach Grünfeld.** Abmarsch punkt 1/26 Uhr. Es wird noch bemerkt, daß es mit dem Schläge abgeht.
Der Vorstand.

Jugendverein Oberlungwitz.

Heute Abend **Versammlung.** Damenschreiben und verschiedenes Andere. Morgen Nachmittag 4 Uhr Abmarsch nach Ursprung.
Der Vorsteher.

Turnverein I Gersdorf.

Sonnabend, den 10. Juli, abends 9 Uhr **Versammlung.** Die Mitglieder werden dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
D. B.

Verein „Erholung“ Oberlungwitz.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß Sonntag, den 11. Juli eine **Parthie** nach der Jagdschenke stattfindet. Sammeln im Vereinslocal vormittags 1/211 Uhr, Abmarsch 11 Uhr nach Bahnhof Hohenstein, Abfahrt 11 Uhr 54 Min. Um allgemeine Theilnahme der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Diejenigen Kameraden, welche sich nächsten Sonntag an der Parthie ins Muldenthal betheiligen wollen, möchten sich früh 1/26 Uhr im Vereinslocal einfinden. Für Geschirre müßten allerdings die Kameraden, mehrere zusammen, selbst sorgen.
Der Vorstand.

Nächsten Montag, den 12. Juli verpunde ich ein **Schwein.**
Fleisch 60, Wurst 70 Pf.
Otto Hertel, Oberlungwitz.

3 Kilo Roggenbrod 50 Pfg.
3 Kilo Hausbackenbrod 40 Pfg.
Gleichzeitig empfehle Weizen- und Roggenkleie.
Rudolph, Neustadt.

Meisterhaus.

Heute Sonnabend **Sauerbraten mit voigtländischen Klößen.**
Morgen, Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik.** Ergebenst
Robert Weiske.

Restaurant Bergmannsgruss.

Morgen, Sonntag
Großes Erdbeerfest mit Ausstellung.
Von 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik.**
Empfehle **Erdbeeruchen, Erdbeerbowle**, sowie hochfeine **Biere** auf Eis. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **W. Weißbach.**

Bürgergarten.
Heute **Schweinsknöchel und Klöße.**

Casino Oberlungwitz.

Nächsten Sonntag und Montag
Grosses Sommerfest,
wozu vorläufig ergebenst einladet
A. Uhlig.

Gasthof zum blauen Stern Gersdorf.

Zum **Vogelschießen der Schützengesellschaft, Sonntag, den 11. ds. Mts.** von Nachmittag 4 Uhr an
Starkbesetzte Ballmusik.
Ergebenst ladet ein
G. Hofmann.

Gasthaus zur Linde in Gröblich.

Zu meinem nächsten Sonntag, den 11. und Montag, den 12. ds. Mts. stattfindenden
Vogelschiessen mit Ballmusik
ladet freundlichst ein
Th. Gruner.

Forsthaus Hainholz.

Sonntag, den 11. a. c. **Frühconcert** von der Capelle des Herrn **Musikdirector Raumann**, in den am Forsthaus idyllisch gelegenen Waldgarten, **entreefrei**, wobei unter **andern** auch das beliebte **Chemnitzer Schloßlager-Bier** zum Anstich kommt.
Achtungsvoll
F. Meiner.

Schützenhaus Callenberg b. L.

Morgen, Sonntag, zum **Vogelschießen starkbesetzte Ballmusik.** Ergebenst
G. Wisnack.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger **J. Rühr** in Hohenstein.

Militärverein Hohenstein.
Heute Abend von 9 Uhr an **Haupt-Versammlung.**

Männergesangverein Oberlungwitz.

Heute, Sonnabend, Abend **Hauptversammlung**, wozu alle activen und passiven Mitglieder eingeladen werden, um das Nähere über die morgende in Hohenstein stattfindende Fahnenweihe zu besprechen.
Der Vorstand.

Eine freundliche **Stube** ist zu vermieten, zum 1. August zu beziehen.
Lichtensteinerstr. 210.

Dank.

Es ist uns bei dem schweren Verluste unserer unvergesslichen Tochter **Emma** so viel Liebe und Aufmerksamkeit dargebracht worden, daß wir uns verpflichtet fühlen, Allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders Dank Herrn Pastor Matthesius für die Worte des Trostes am Grabe, sowie auch den lieben Herren Trägern für das bereitwillige Tragen der Entschlafenen und den lieben Jungfrauen, Nachbarn, Verwandten und Bekannten durch ihre ehrende Theilnahme. Gott verschone Sie Alle vor solch' schwerer Prüfung!
Ernstthal u. Lichtenstein,
am Begräbnistage 1886.
Die tieftrauernden Familien
Weißpflog u. Wettley.

A. Richter's Theater (Grauer Wolf Oberlungwitz.)

Heute, Sonnabend
Gräfin Elfrida,
Schauspiel in 4 Acten. — **Sonntag**
Schloß Greifenstein.
Nachmittags 3 Uhr
Vorstellung für Kinder.
Um zahlreichen Besuch bittet
A. Richter.

Dazu eine Beilage

Sächsisches.

Hohenstein, 9. Juli 1886.

Am 3. Juli, am Gedenktage der Schlacht bei Königgrätz, haben Krieger aus hiesiger Stadt das ihnen gefallene Kameraden auf hiesigem Kirchhof errichtete Denkmal renovirt und geschmückt. Obgleich etwas verspätet, halten wir es doch für unsere Pflicht, von diesem Akte der Pietät Notiz zu nehmen.

Am 12. Januar 1887 werden es 325 Jahre, daß der Stadt Hohenstein das Churfürstliche Decret wegen Abhaltung von Jahr- und Wochenmärkten ertheilt wurde.

Das Ehepaar Gregor Friedrich Aurich, Auszügler und Strumpfwirkermeister, und dessen Ehefrau Joh. Wilhelmine Aurich, geb. Schettler in Langenberg, ersterer 73, letztere 71 Jahre alt, wird, so Gott will, nächsten Sonntag, d. 11. Juli ds. J., das goldene Ehejubiläum feiern.

Die für den 7. Juli vor dem königl. Landgericht Zwickau anberaumte Verhandlung gegen den am 10. November 1860 in Oberlungwitz geborenen, daselbst wohnhaften Strumpfwirker Carl Otto Päßler wegen schweren Diebstahls wurde behufs Aufnahme weiteren Beweises vertagt.

Wenige Tage noch und die „großen Ferien“ beginnen! Damit rückt auch die Stunde der Entscheidung näher: ob, wie und wohin man reisen soll? Denn „reisen“ gilt heutzutage als Parole für alle Ferienglücklichen und wer nur irgend kann, entflieht gern auf einige Wochen dem Geruch und Getöse der Stadt, um besonders in den Bergen Ruhe und Erholung zu finden. Da gilt nun, wie schon seit Jahren, Gucke-Wagners Programm zur 28. und 29. Alpen-Extravaganz als trefflicher Wegweiser; es erschien bereits in zweiter Auflage und kündigt auf's Neue alle jene Vortheile und Annehmlichkeiten an, welche diese Fahrten in allen Kreisen so überaus beliebt gemacht haben. Außer den billigen Billets nach München, Salzburg, Reichenhall, Ruffstein und Lindau, welche 45 Tage gelten und zur Rückfahrt mit allen Zügen, also auch den Sitzzügen gelten, welche betreffende Wagenklasse führen, ist es besonders die gebiegene Auswahl von anschließenden Rundtouren, welche die Entschliebung: „wie und wohin reisen“ ungemein leicht machen. Für Reisende, welche die Schweiz und Tirol gleichzeitig besuchen wollen, ist eine prachtvolle Rundtour einschließlich der großen Arlbergbahn und Innsbruck vorgesehen. Schweizreisende erhalten diesmal Billets direkt bis Zürich und Luzern für einen ungewöhnlich billigen Preis; außerdem werden auf dem Jäger- und Bierwaldstädter See, sowie auf allen Rigibahnen noch 20 Prozent Fahrpreismäßigung gewährt. Das ausführliche Programm mit einem Orientirungskärtchen giebt über Alles genaue Auskunft. Angenehm gestaltet sich auch die Rückfahrt, die beliebig über Regensburg oder Nürnberg-Bamberg oder Bayreuth und mit Unterbrechung stattfinden kann.

Unsere sächsischen Turner, die an der großen Turnfahrt teilnehmen, dürfen bei ihrer demnächstigen Ankunft in Graz über freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft sich nicht zu beklagen haben. Wie Wiener Blätter mittheilen, hat der Bürgermeister von Graz, Dr. Portugall, einen Aufruf an die Bewohner der Stadt erlassen, worin er im Hinblick auf die am 17. Juli erfolgende Ankunft der sächsischen Turner an den Empfang erinnert, welchen die deutsch-österreichischen Turner beim vorjährigen allgemeinen deutschen Turnfeste in Dresden fanden, und auf die allseitige freundliche Theilnahme am letzten Schulvereinsfeste in Graz hinweist, welche zur Annahme berechtiget, daß die Gäste aus dem Lande, das den Allgemeinen Deutschen Schulverein am eifrigsten pflegt, eine entsprechende Aufnahme in Graz finden werden.

Ein wichtiger und ernstlich zu beachtender Hinweis für Näherinnen sei zur Warnung hier gegeben. Es besteht eine gefährliche Unsitte, Näh-, Stic- und Knopflochseide mit Bleiweiß schwerer zu machen, um durch erhöhtes Gewicht einen höheren Preis zu erzielen. Dieses Bleiweiß ist ein ganz gefährliches Gift, welches eine langwierige Krankheit, die „Blei-Exfoli“ hervorzurufen im Stande ist und auch schon oft jahrelanges Siechthum und Verdauungsschwäche hervorgerufen hat. Ein Chemiker fand kürzlich in 1 Pfund Nähseide 18 Prozent dieses Giftes, und

es ist daher nachdrücklich davor zu warnen, diese Seide, wie es viele Näherinnen thun, in den Mund zu nehmen, durch die Lippen zu ziehen oder die Spitze zum Einfädeln mit den Lippen zu berühren. Weil auf diese Weise Blei direct verschluckt wird. Auch sollte keine Näherin mit den bleigefärbten Fingern ihr Butterbrod essen, sondern dieselben zuvor recht gründlich waschen.

Die Hamburger Lotteriejaden, welche alle Welt weit und breit mit ihren Loosofferten überschwemmen gehen recht sinnreich zu Werke. Einer ihrer Kniffe ist folgender. Sie telegraphiren am Ziehungstage plötzlich an einen Spielenden: „Behalten Sie das Loos?“ Der Betreffende, welcher ohne zu wissen, daß sein Loos bereits — sagen wir mit 300 Mark — herausgekommen ist, vermuthet unerhörtes Glück, deprecirt sofort zurück: „Ja“ — und erhält alsbald statt seines bescheidenen Behaltens ein ganzes Loos derselben Nummer für die nächste Ziehung und desgleichen noch so viel andere Nummern, wie nöthig sind, um keinen Pfennig baaren Geldes von seinem Gewinne zu erhalten. Thatsächlich ist er ja nicht betrogen worden; er versteht eben nur nichts von den Dingen und — muß „daran glauben.“ Ein anderer Fall. Ein Fabrikarbeiter hat 40 Mark gewonnen und erhält sie mit einem kleinen Abzug sofort baar. Diese 40 Mark, welche so schnell in den Händen des Besitzers sich verflüchtigen, sind kaum ein Viertel dessen, was „das Glückstünd“ seit etlichen Jahren verspielt hat. Aber „solche Leute“ versichern die Hamburger Kollektoren, sind ihre besten Kunden. Die verkehren sogar ihre Uhr, um „dieselbe Nummer“, bevor sie vergeben wird, weiter spielen zu können.

In Magdeburg hat der Versandt der neuen Kartoffeln begonnen.

In der am 7. Juli in Leipzig stattgefundenen Hauptverhandlung des königl. Schwurgerichts ist der Schriftsetzer und Handarbeiter Melzer aus Volkmarisdorf und der Handarbeiter Zehne aus Lindnaudorf, welche in der Dähne'schen Weinbindung von seiner Zeit von uns berichteten Raubmordversuch auf den Comptoristen Burkhart ausführten, ersterer zu 15 Jahren, letzterer zu 13 Jahren Zuchthaus und je 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt worden.

In einem Leipziger Gasthose wurde vorgestern Vormittag ein 26 Jahre alter Kassenbote eines Wiener Bankhauses Namens Johann Schmidt, welcher dieser Tage unter Mitnahme einer ihm anvertrauten Summe von 3000 Gulden flüchtig geworden war, polizeilich ausgemittelt und in Haft genommen. In seiner Begleitung befand sich ein Brauer aus Baiern, welcher wegen Verdachts der Fehlerlei gleichfalls zur Haft kam. Von dem unterschlagenen Gelde fanden sich noch ca. 2800 Gulden vor.

Am vergangenen Sonntag wurde der Maurer Otto auf dem Nachhausweg vom Braun-, Schweigschen Gasthose in Gasmütz bei Leipzig von dem Maurer Alfred Börsch aus Zehmen dermaßen mit einem Messer, sogen. Rißfänger, in die Seite gestochen, daß der bedauernswerthe junge Mann sehr schwer verletzt darniederliegt, da nach Aussage des Arztes der Stich bis in die Lunge gedrungen ist. Der Maurer Börsch ist schon einmal wegen Stechens mit dem Messer, wodurch er den Tod der betr. Person veranlaßt hatte, mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Ohne vorherigen Wortwechsel und mit den lästerhaften Worten: „Du Hund bist auch so Einer“ hat Börsch dem Otto das Messer in die Seite gestochen. Börsch wurde unter sicherer Bedeckung an die kgl. Staatsanwaltschaft Leipzig abgeliefert.

Vergangenen Sonnabend starb in Altwaldburg ein 12jähriger Knabe nach kurzem Kranksein plötzlich an Genickstarre. Bekanntlich tritt diese Krankheit erst in neuerer Zeit häufiger und stellenweise sogar epidemisch auf; dieselbe hat in der Regel einen tödtlichen Verlauf.

Wie man aus Zwickau berichtet, hat der dortige Schuhmacher Winkler ein Patent auf eine selbst-erfundene Maschine zur Pantoffel-Herstellung erhalten. Die Maschine stellt die Pantoffeln bis zum Sohlenansetzen völlig fertig und zeigt dabei eine außerordentliche Leistungsfähigkeit.

Vor einigen Tagen traf, wie aus Triest berichtet wird, der 28jährige Kaufmann Heinrich Krauß aus Dresden dortselbst ein und stieg im „Hotel Daniel“ ab. Derselbe versuchte sich alsbald zu vergiften, wurde jedoch, nachdem sein Stöhnen in der Nacht

gehört worden war, durch einen rasch herbeigeholten Arzt gerettet. Er weigerte sich, das Motiv des Selbstmordversuches anzugeben. Tags darauf schien er vollkommen hergestellt und ruhig; in der folgenden Nacht um 2 Uhr stürzte er sich jedoch durch's Fenster in den Hofraum des Hotels und war alsbald eine Leiche.

Die aus Grimma berichtete Mordaffaire ist dahin richtig zu stellen, daß sich zwar die betr. Kinder tüchtig gehauen haben, aber daß der eine Knabe keineswegs bis jetzt gestorben ist.

Dienstag Nachmittag erfolgte in Leutenitz bei Riesa die Beerdigung der am Sonnabend in so schrecklicher Weise ums Leben gekommenen vier Personen. Am schwersten sind durch das Unglück die verwandten Familien Striegler und Schreiber getroffen; zwei ihrer Mitglieder, Schwäger, sind ihrer Nächstenliebe zum Opfer gefallen. Für die Theilnahme an dem Dahinscheiden der vier allgemein hochgeachteten Männer sprach die große Zahl der als Leidtragende Erschienenen, für welche der Raum in der Kirche nicht ausreichte. Zwei Geistliche, Herr Pastor Richter aus Leutenitz und Pastor Schmalz von Glaubitz, sowie der anwesende Vertreter der königl. Amtshauptmannschaft sprachen bei der Bestattungsfeierlichkeit.

Ein Knecht im Dorfe Brösen, der seine Geliebte öfters in vertrautem Umgange mit zwei anderen Burschen des Dorfes sah, beschloß, sich seiner Rivalen zu entledigen, kaufte sich ein Doppel-Perzerol und schoß am 6. ds. auf einen der Nebenbuhler, glücklicherweise ohne ihn zu verletzen.

Am vergangenen Montag Nachmittag wurde der in der zur Marschnerschen Ziegelei in Fahnsbach gehörigen Lehmgrube mitbeschäftigte 12jährige Knabe Emil Kretschmar von einer hereinbrechenden Erdwand völlig verschüttet und getödtet. Der Bedauernswerthe hatte mehrere Beinbrüche erlitten.

In Voigtsdorf bei Sayda hat sich am 6. ds. Abends der 36 Jahre alte Hausbesitzer Friedrich August Bachmann auf dem Oberboden seines Hauses durch Erhängen entleibt. Derselbe hatte sich an der Kaffe des dortigen Gemeindevorstandes, zu welcher er gewaltfam gedrungen war, vergriffen und ist dabei ertrappt worden; seinen Aeußerungen nach hat er aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe selbst Hand an sein Leben gelegt. Er hinterläßt außer der Wittve noch 5 unerzogene Kinder.

Der Sänger von Salto.

Eine brasilianische Geschichte von V. Nidel-Ahrens.

4. Fortsetzung.

„Es ist weit mit dir gekommen,“ begann die Mutter mit wuthsticker Stimme gegen Marietta, die jetzt in ihren Neußern etwas mehr Fassung zeigte; konzentrierte sich doch ihre ganze Aufmerksamkeit auf Juca, der jedenfalls gezwungen war, von dem Bruder harte Worte zu hören.

„Aber,“ fuhr die Dame sich immer mehr ereifernd fort, „ich werde deinem schamlosen Benehmen sehr bald ein Ziel zu setzen wissen und die ferneren Zusammenkünfte mit den Fischersohn verhindern. Gott steh mir bei! Lieber will ich gar keine Tochter haben als eine ungerathene, und darum sollst du mir unwiderruflich vor Ende dieser Woche noch aus dem Hause.“

„O Mutter,“ sagte Marietta leise und beschwörend, während heiße Thränen über ihre blassen Wangen zogen, „du sprichst immer wider so harte Worte zu mir, weil du nicht ahnest, wie lieb ich Juca habe, und daß wir beide nicht ohne einander leben mögen! Du willst uns trennen, so wisse denn, das wäre mein Tod!“

„Du bist eine überspannte Narrin und weiter nichts,“ bemerkte Donna Virginia zurechtweisend und mit scharfer Mißbilligung im Tone; „in deinem Alter sagt jedes Mädchen einmal solche verrückte Sentimentalitäten, man müßte das nicht kennen. So etwas ist wie eine Krankheit, es will durchgemacht sein, ein ernster Wille bewirkt schon Wunder. Du bist jetzt ein trotziges Kind, welches auf seinem Eigensinn besteht; aber, so lange ich lebe und der Vater und Francisco, wollen wir deinen Starrkopf schon zähmen, das glaube mir! Psui über dich, die du den Eltern ungehorsam bist, und — und eine erniedrigende Liebe zu einem Menschen aus der Hefe des Volkes hegt.“

„Salt Mutter, rede nicht in diesem Tone weiter; du hast vergessen, daß auch wir einst nicht höher standen,“ rief Marietta mit hochauferichteter Gestalt und mit vor Unwillen flammenden Augen. „Beschimpfe und erniedrige mich, ich bin dein Kind und muß das geduldig hinnehmen, aber verschone Zuca, der dir niemals ein Leid gethan! Sieh! das dulde und ertrage ich nicht, denn es giebt eine Grenze, da ich vergeffen könnte, was ich dir schuldig bin! Des halb stehe ich dich an, bringe mich nicht zum äußersten. „Du fieberst Kind, und scheinst mir krank zu sein,“ entgegnete Donna Virginia mit erzwungener Kälte. „Komm nach Hause und lege dich ins Bett, es wird das Vernünftigste sein, wenn ich zum Arzte sende.“

In diesem Augenblicke wurde das Gespräch der Frauen von der lauten Stimme Zuca Sorebanos unterbrochen, deren zorniger Klang voll Kraft und Melodie zu ihnen herüberschallte.

Senhor Francisco war, sobald sich seine Mutter der Schwester zugewandt hatte, dem Fischer näher getreten, und nahm nach kurzem Gruß einige Schritte entfernt von diesem Platz; er lehnte sich mit ver schränkten Armen gegen das durch Alter morsch ge wordene Geländer am Ufer.

„Guten Abend, Zuca,“ begann der Student, in dem er mit leicht zusammengezogenen Brauen in die tobenden Wasser tief unten zu seinen Füßen, hin abblühte, „ich kam des Weges daher mit meiner Mutter, dachte aber nicht, auch die Schwester zu finden unter den Leuten, die gern des Abends deinen schönen Liedern lauschen; besonders nicht um diese päte Stunde.“

Zuca hatte den einstigen Spielgefährten mit fin sterer, fast hochmüthiger Miene willkommen ge heißen.

„Sollen deine Worte einen Vorwurf enthalten Francisco de Cerro, dann thätest du besser, frei und offen zu mir zu reden, ein Mann dem andern ins Angesicht; wozu die Umwege und inhaltlosen Phrasen, der es zwischen uns doch wahrlich nicht bedarf. Nanntest du mich nicht einst deinen lieb sten Spielgefährten, ja, deinen Freund, denn dem Zuca war kein Unternehmen zu toll, kein Wage stück zu kühn, daß er nicht unternahm, aus Zuneigung zu dir, sobald es dein Wunsch gewesen?“

„Ei gewiß, Zuca, davon ist ja nicht die Rede, aber, wie das so geht — die Kinderjahre sind vor über, die Zeiten änderten sich.“

Du hast recht, Francisco, ich vergaß das; die Zeiten haben sich geändert,“ wiederholte Zuca mit kurzem, gezwungenem Aufschauen, „ich habe das be sonders vor einigen Tagen recht wohl bemerkt, als du drüben auf dem Strandwege vorübergingst mit einem deiner Kameraden aus Rio; ich hörte, wie ihr euch lustig macht über die hiesigen kleinen Ver hältnisse, während ich unweit unsrer Boote saß, die Neze auszubessern. Ich wollte aufspringen, dir ent gegen eilen, um den alten Freund willkommen zu heißen, du aber warfst den Kopf zurück mit der Ge bärde eines Halbgo und banntest mich mit der Miene deiner Unnahbarkeit an meinen Platz! Ich stuzte, ein Stich fuhr mir ins Herz, der Pfeil hatte wohl getroffen.“

„Ich denke, du übertreibst die Sache, Zuca; siehst du, wir sind dem Knabenalter entwachsen, die Anschauungen sowohl, wie die Grundsätze im Menschen ändern sich, du wirst das auch erfahren haben.“

„Ach was,“ unterbrach ihn Zuca barsch, „unter laß diese nichts sagenden Redensarten, seit jenem Augen blicke weiß ich, wie wir zu einander stehen. Du bist eben in Rio ein vornehmer Herr geworden, wie das schon dein tadelloser schwarzer Anzug nach französischer Mode bekundet. hm,“ fuhr er mit schneidendem Hohne fort, „es müssen aber doch ganz kuriose Sachen sein die ihr lernt da draußen in der Kaiser stadt: den Freund verachten, sich der Heimath schämen, auch wohl Gott verleugnen, wie das heutzutage so Mode ist unter den gelehrten Leuten. Beim Himmel wenn das eure Weisheit ist — ich würde dafür danken.“

„Du ereiferst dich ganz unnütz, Zuca, mein Wort darauf, ich wollte dir nur in aller Ruhe etwas sagen.“

„Und wen betrifft das?“ fragte der Fischer.

„Nun, Marietta meine Schwester.“

„Damit weiß ich genug, ich sehe ganz genau wie die Sache steht. Ihr wollt uns trennen, weil du vergessen hast, Francisco de Cerro, daß, wenn ich nur ein Fischer bin, dein Vater vor Jahren auch nichts anders war als ein schlichter, italienischer Händler, der mit seinem Waarentasten von Farm zu Farm wanderte. Nun, jeder Stand in Ehren, er verdiente sein Brod rechtchaffen, — und ich war seinem Sohne zum Spielgenossen gut genug. Jetzt aber, nachdem du in der Hauptstadt studierst, füllte sich dein Kopf mit leeren Floskeln, die dir das Herz verknocherten bis ins Mark, und vor lauter Gelehr samkeit und hohlen Wahngelüben die Stimme der heiligen Natur in dir erlosch. Ja, ich sehe es deutlich, — du bist ein erbärmlicher Wicht geworden,

der, genährt von Staub und Bücherwürmern, nur den einen Gott verehrt, sich selbst! Der sich spreizt in dem Hochmuth eines eingebildeten Wissens, dessen armselige Grenzen uns, den freien, klarsehenden Kin dern des Waldes, doch nur lächerlich erscheinen. Da hast du meine Meinung, denn ich besitze den Muth, dir frei ins Angesicht zu sagen, was ich denke! Ich fürchte niemand als Gott und habe niemand Rechenschaft zu geben von meinem Thun und Lassen als ihm und mir selbst. Ich, der Säger des Urwaldes, der Fischer von Salto, bin freier wie ein König auf meinem stolzen Gebiete — der Fluthen des Para hyba!“

Francisco de Cerro saß nicht mehr ganz so selbstbewußt vor dem erregten jungen Manne, als im Momente, da er seine Anrede an ihn begonnen; er wußte selbst nicht genau, woher es rührte, daß er sich mit einemale ein wenig kleinlich vorkam, und der mühsam erworbene feste Boden des vertrauenden Selbstbewußtseins unmerklich unter seinen Füßen schwand. Es schien aber auch, als ob sich in dieser Stunde alles gegen ihn und seine errungenen Kennt nisse verschworen hätte; schon die Natur, welche ihn umgab, war von wahrhaft unheimlich großartiger Pracht. Da lehnte wenige Schritte vor ihm, an dem aufstrebenden Brückenpfeiler, die geschmeidige Gestalt Zucas in ihren edlen Umrissen, die Strahlen des Vollmonds, welche in geisthafter Klarheit auf das Antlig des jungen Fischers fielen, ließen das funkelnde Spiel der vor innerer Empörung glühenden Augen und das Zucken der Lippen über den schnee weißen Zähnen deutlich erkennen. Ueber ihren Hän tern vereinten sich die Licht durchflorenen Kronen der Palmen zu hohem Dome, und darüber wölbte sich der schwarzblaue Nachthimmel mit den funkelnden Sternen, in zitterndem, verschwiegenem Glanz. Zu ihren Füßen gähnte die schauerliche Tiefe des Saltofalles, in dem donnernden Gebrause unter glühenden Nebelmeer. Durch die Lüfte aber wehte es belebend, wie der Hauch der schaffensfreudigen Schöpfung, und hundert lebendige Stimmen sprachen aus jedem Baum, aus jedem Leuchtkäfer von den Wundern des ewigen Gottes.

Der junge Student dachte im Fluge an die dumpfen Räume seiner Aula in der Hauptstadt, an die staubigen, vergilbten Folianten, aus denen er zum Theil sein Wissen geschöpft; an die nüchternen, mühsam zusammengestoppelten Vorlesungen der Professoren; die Stimmen der Wahrheit, der Erkennt nis des Weltenträufels, sprachen sicherlich nicht aus diesen Armen! Aber wie dem auch sei, dem un wissenden Fischer gegenüber wollte sich Francisco doch nichts in seiner Würde vergeben.

(Fortsetzung folgt).

Die neuen Dampferlinien.

Die Betriebseröffnung der vom Reiche unter stützten Dampferlinien, die am 30. Juni unter großer Feierlichkeit in der alten Hansestadt Bremen statt gefunden hat, bildet einen Meilenstein in der Geschichte der Entwicklung unserer commerciellen Beziehungen; es tritt damit wieder ein Stück practischer überseeischer Handelspolitik in's Leben, von welchem man sich die besten Erfolge verspricht; sie leitet eine Aera ener gischer Arbeit ein, bei welcher es darauf ankommen soll, uns unabhängig von dem ausländischen Trans portgeschäft zu machen und unseren überseeischen Handel auf eigene Füße zu stellen. Diese Unter nehmungen sollen aber auch weiteren Reisen der Nation die Vortheile und Gewinne des überseeischen Geschäfts zugänglich machen.

In unserer Zeit der allgemeinen Ueberproduction, des erdrückenden Concurrenzampfes der europäischen Industriestaaten ist die Erschließung neuer Absatzmärkte eine sociale und wirthschaftliche Lebensfrage, welche in ihrer vollen Bedeutung nicht nur theoretisch zu erkennen, sondern auch practisch auf alle Weise zu fördern gerade die Angehörigen des Freihandels vor Allem den Beruf haben. Wir stehen in einer Zeit der beginnenden Erschließung weiter Gebiete des Erdballes, welche bisher ganz oder nahezu verschlossen waren für die Cultur und den wirtschaftlichen Verkehr der europäischen Welt. Nicht nur Afrika fängt an für das europäische Cultur- und Wirtschaftsleben eine ganz andere Bedeutung zu erlangen, als es in der Vergangenheit der Fall war, sondern auch die reich bevölkerte, kaufkräftige und für Bedürfnisse der Civilisation sehr empfängliche, bisher aber gegen den Verkehr mit dem Abendlande noch ungebührlich verschlossene ostasiatische Welt, die für unser ganzes Wirtschaftsleben noch eine unge ahnte Bedeutung gewinnen wird. In diesem Augen blicke einer großen Umwandlung des Weltverkehrs muß die Eröffnung neuer directer Verbindungen und Handelswege zwischen Deutschland und einiger der wichtigsten überseeischen Gebiete als ein sehr ver heißungsvolles Ereigniß begrüßt werden. Im Auslande erkennt man die Bedeutung des neuen Unternehmens vollständig und mit offener Be flemmung an. Mögen sich die Hoffnungen und

Glückwünsche der Nation, welche die neuen Dampfer unter der Reichsflagge auf ihrer ersten Fahrt be gleiten, in vollem Maße erfüllen!

Kirchliche Nachrichten.

Von Hohenstein. Vom 3. bis 9. Juli.

Getauft: Agnes Martha, T. d. B. u. Spediteur Franz Julius Helbig. — Auguste Clara, T. d. B. Wilhelm Ernst Uhlig. — Friedrich Willy, S. d. Stellmachermstr. Friedr. Aug. Dietrich. — Helene Martha, T. d. B. Franz Hermann Müller. — Anna Marie, T. d. B. Oscar Fern. Nestler. — Paul Albert, S. d. B. Carl Otto Krüger. — Paul Eugen, S. d. B. Schuhm. Carl Paul Hofmann. — Robert Alfred, S. d. B. u. Fabrikant Gotth. Friedrich Langer. — Clara Minna, T. d. B. Stadtb. Friedr. Wilhelm Beck. — 2 mehrel. T. —
Begraben: D. W. Franz Robert Pohlens unget. S. 4 T. — Robert Curt, j. S. d. B. u. Bäckermstr. Emil Rob. Erasser, 1 M. 25 T. — Unget. S. d. Schlosser August Regel, 5 St. — 1 mehrel. S. — 1 mehrel. T. — Vertha Marie Louise, T. d. B. Franz Emil Müller, 3 J. 3 M. 6 T. —
Am 3. Sonnt. u. Trin. früh 7 Uhr **Beichte u. Com munion**, hält Herr Diak. Tröger. Früh 9 Uhr Hauptgottes dienst. Predigt-Text: 1 Tim. 6, 6—10. Herr P. Zimmermann. Nachm. 1/2 Uhr **Kindergottesdienst**. Besprechung über Luc. 15, 1—10. Casualien hat Hr. P. Zimmermann.
Am 4. Sonnt. u. Trin. **Kirchliche Unterredung mit den Confirmirten**, Abth. Jungfrauen.

Von Ernstthal. Vom 3. bis 10. Juli.

Getauft: Elsa Frieda, T. d. B. Heinrich Storch. — Elsa Clara, T. d. B. Maurers William Postke.
Begraben: Ernst Richard, S. d. B. August Friedr. Koch, 2 J. 1 M. 20 T. — Christian Gottlob Wagner, Webermeister, ein Wittwer, 85 J. 9 M. 19 T. — Paul Emil, S. d. B. Johann Hermann Kirchner, 4 M. — Helene Emma Weißpflog, Repassiererin, ledig, 19 J. 11 M. — Elsa Frieda, T. d. B. Handelsm. Louis Dehne, 2 M. 6 T. —
Am 3. Trinitatissonntage Vorm. 9 Uhr **wiederum auf dem alten Gottesacker** Gottesdienst mit Predigt über 1 Tim. 6, 6—10. Nachm. 5 Uhr ebendasselbst **Bibelauslegung und Gebetsandacht**. Vorher von 2—5 Uhr **Beröpfung der Kirchenstühle** in der Pfarrwohnung.

Von Oberlungwitz. Vom 2. bis 9. Juli.

Getraut: Otto Hermann Uhlig, Tischler h. u. Anna Marie Weirich v. h. — Franz Louis Otto Wolf, Strumpfw. in Oberhermsdorf, und Minna Hulda Lehner v. h. — Färbeg. Eugen Klüglich, Schneider h. und Anna Marie Böhm v. h. — Hugo Ulrich, Maurer h. u. Minna Friederike Uhlig h. —
Getauft: Elsa Frieda, T. d. B. Ernst Hugo Hofcher, Strumpfw. h. — Robert Rudolf, S. d. Robert Hermann Kreher, Strumpf. h. — Otto Friedrich, S. d. Hermann Friedr. Derr, Strumpfw. h. — Elsa Johanna, T. d. Reinhard Friedr. Kühn, Strumpfw. h. — Hermann Bernhard, S. d. Gustav Hermann Müller, Strumpfw. in Oberhermsdorf. — 2 mehrel. K. —
Begraben: Otto Fern., S. d. Conrad Vinus Sachse, Strumpfw. h. 1 M. 7 T. — Anna Minna, T. d. Louis Vohle, Strumpfw. h., 1 M. 21 T. — Frau Auguste Wilhelmine Neubert, d. Johann Christoph Neubert, Gartenbes. h., Ehefrau, 49 J. 2 M. 1 T. — Anna Ida, T. d. Vinus Fiedler, Strpfw. h., 2 J. 3 M. —
Am 3. Sonnt. u. Trin. 1 Tim. 6, 6—10. Nachm. 1/2 2 Uhr **Missionsgottesdienst**.

Von Abtei-Oberlungwitz.

Am 3. Sonnt. u. Trin. vorm. 1/2 9 Uhr **Predigtgottes dienst**.

Von Gersdorf. Vom 2. bis 9. Juli.

Getraut: Karl Moritz Braun, Bergarb. h. und Joh. Christ. Henriette Spinbler. — Ernst Albin Leindert, Bergarb. h. und Amalie Auguste Flemming.
Getauft: Franziska Marie Anna, T. des Bergarb. Johann Syla. — Anna Clara, T. des Bergarb. Georg Pitt ruff. — Selma, T. des Hausbes. und Zimmermanns Friedrich Hermann Weinhold. — Anna Rosa, T. des Bergarb. Friedrich Anton Hecker. — Emilie Fanny, T. des Maurers Frdr. Ernst Kuhn gen. Viebschner. — Frieda Anna, T. d. Strumpfw. Rob. Theodor Dörr. — Hermann Alfred, S. des Strumpfw. Fern. Emil Hofmann. — Helene Frieda, T. des Bergarb. Ernst Louis Büschel. — Lina Clara, T. des Bergarb. Emil Ferd. Hirsch. — Ida Hedwig, T. des Bergarb. Johann Traugott Gärtner. — Willy Johannes, S. des Hausb. und Schneiders Karl Wily. Müller. — Hulda Frieda, T. des Bergarb. Frdr. Traugott Pflüger. —
Begraben: Willy Paul, j. K. des Strumpfw. Christ. Wilhelm Wagner, 9 M. 16 T. — Max Rudolf Häbner, ein mehrel. S., 5 M. 12 T. — Die todgeb. T. d. Geschirrführers, Karl Max Wagner. — Clara Frieda Hertel, eine mehrel. T., 2 M. 28 T. — Marie Agnes, j. K. des Fabrikarb. Karl Heinrich Ostheim, 3 M. 8 T. — Elsa Frieda, j. K. d. Hausb. und Strumpfw. Karl Traugott Kühn, 6 M. 29 T. —

Von Lugau.

Am 3. Sonnt. u. Trin. Nachm. 1/2 2 Uhr **kirchliche Be sprechung mit der confirmirten Jugend**. Abend 1/2 8 Uhr **Jünglingsverein**. (Aufnahme neuer Mitglieder.) Nachm. 5 Uhr Generalversammlung d. Localvereins für innere Mission im Saale des Gasthofes zur „guten Quelle“.

Von Wüstenbrand.

Am 3. Sonnt. u. Trin. Vormittags **Predigt**.

Kaisert. Postamt in Oberlungwitz:

Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum: im Sommerhalbjahre: an den Wochentagen: von 7 bis 12 Uhr vorm. und von 2 bis 7 Uhr nachmittags. an Sonn- und Feiertagen: von 7 bis 8 Uhr vorm. und von 5 bis 6 Uhr nachm. außerdem Sonn- und Feiertags: von 11 bis 12 Uhr vorm. nur für den Telegraphendienst.